

# Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babnbofasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juli d. J. dem Wiener Stadtphysicus des Ruhestandes Dr. Eduard Ruffer in Anerkennung seiner vieljährigen sehr erspriesslichen Thätigkeit im Obersten Sanitätsrath die Fortführung des Titels eines Ober-sanitätsrathes auch nach seinem Ausscheiden aus diesem Fachrathes allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli d. J. dem Rechnungsrevidenten im Finanzministerium Franz Krämer tafrei den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Der Handelsminister hat den Postverwalter Johann Weinschenk in Bruck an der Mur und den Postcontrolor Karl Maier in Graz zu Ober-Postcontroloren ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1886.

#### II.

Die Statistik der Geburten zeigt denselben günstigen Charakter, wie die Bevölkerungsbewegung des Jahres 1886 überhaupt. Es werden 876.063 Lebendgeborene und 24.940 Todtgeborene verzeichnet; nach dem Verhältnisse der Legitimität finden wir 767.360 eheliche und 133.643 uneheliche Geburten. Ein Vergleich dieser Ziffern mit dem Vorjahre ergibt die erfreuliche Thatfache einer fast durchgängigen Zunahme der Zahl der Geburten. Von hohem Interesse ist es, diese Zahlen mit denen der geschlossenen Ehen zu vergleichen, um daraus Anhaltspunkte für die Beurtheilung der ehelichen Fruchtbarkeit zu gewinnen.

Wenn man auf den Durchschnitt der Jahre 1881 bis 1885 zurückgeht, so findet man jährlich 178.156 Eheschließungen und 754.765 eheliche Geburten; hierbei wird die Zahl der sogenannten potentiell fruchtbaren Ehen, das heißt jener Ehen, in welchen die Gattin zwischen dem 15. und dem 45. Lebensjahre steht, mit 2.550.258 angeführt. Nach demselben Durchschnitte entfallen auf je 100 im gebärfähigen Alter stehende Ehefrauen jährlich ungefähr 30 eheliche Geburten. Es ergibt sich, daß im Durchschnitte auf eine Eheschließung

etwas über 4 eheliche Geburten entfallen, und zwar zeigt sich, daß in den Ländern, in welchen die Ehe länger aufgeschoben wird, auch relativ am wenigsten Geburten auf eine Eheschließung entfallen.

Eines der wichtigsten Momente der Geburtenstatistik bildet die Legitimität der Kinder, weil daraus auf die socialen Verhältnisse und auf das moralische Bewußtsein der Bevölkerung stringente Schlüsse gezogen werden können. Das sündhafteste Land Oesterreichs bleibt nach wie vor das liebevolle Kärnten, wo nahezu die Hälfte (456 unter 1000) aller Geburten unehelich sind. Wir finden da geradezu verblüffende Ziffern; so in der Stadt Klagenfurt neben 187 ehelichen 503 uneheliche, oder in der Bezirkshauptmannschaft St. Veit neben 637 ehelichen 1130 illegitime Lebendgeburten. Am nächsten stehen Salzburg (276 uneheliche unter 1000 Geburten), Steiermark (260 unter 1000) und mit demselben Verhältnisse Niederösterreich, wobei freilich nicht zu übersehen ist, daß das letztgenannte Land durch die Ziffern Wiens sehr belastet wird, da Wien über ein Drittel der Geburtenziffer Niederösterreichs repräsentiert und in Wien die Zahl der ehelichen Geburten nur um ein Geringes die der unehelichen übersteigt. Der Bericht constatirt übrigens eine, wenn auch schwache Abnahme der Zahl der unehelichen Geburten gegenüber den vorangegangenen Jahren, und zwar speciell in den meist compromittierten Kronländern Kärnten und Salzburg. Das Verhältniß der Lebendgeborenen zu den Todtgeborenen ist 972 zu 27 unter 1000, und zwar ist die Ziffer der todgeborenen unehelichen Kinder (39 unter 1000) erheblich größer, wie die der todgeborenen ehelichen Kinder (25 unter 1000).

Dem Geschlechtsverhältnisse nach überwiegt constant die Zahl der männlichen Geburten, indem auf 1000 Mädchen 1070 Knaben entfallen. Die Thatfache, daß gleichwohl die Zahl der weiblichen Bevölkerung jene der männlichen überwiegt, ist auf die größere Sterblichkeit im männlichen Geschlechte, namentlich in den Kindesjahren, zurückzuführen. Es kommen schon auf je 1000 todgeborene Mädchen 1315 todgeborene Knaben, und auch sonst zeigt sich, daß das Leben der Knaben nicht nur bei der Geburt, sondern auch während des zartesten Kindesalters stärker gefährdet ist, als das der Mädchen, insbesondere im ersten Lebensmonate. Betrachtet man die Zahl der Geburten im Verhältnisse zur Jahreszeit, so zeigt sich der alte Erfahrungssatz bestätigt, daß die meisten Geburten in die beiden ersten Monate des Jahres fallen. Im Jänner 1886 wurden in der diesseitigen Reichshälfte im Durchschnitte täg-

lich 2684, im Februar 2641 Kinder geboren; die nächst hohe Ziffer zeigt der Mai (2508), die niedrigste der Dezember (2318). Demnach stellen sich die correspondierenden Monate April und Mai als die der Conception günstigsten dar. Was schließlich die Mehrlingsgeburten betrifft, so kamen im Jahre 1886 20.566 Kinder durch Mehrlingsgeburten zur Welt, darunter 20.214 Zwillinge, 348 Drillinge und 4 (todtgeborene) Vierlinge.

Die Sterblichkeitsziffer des Jahres 1886 (678.458 Todesfälle) weist gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme um 1,6 Procent auf. Nahezu die Hälfte aller Verstorbenen (48 Procent) stand im Kindesalter bis zu 5 Jahren. Was speciell die Kindersterblichkeit betrifft, so ist natürlich die Mortalitätsziffer der unehelichen Kinder erheblich größer als die der ehelichen, und zwar zeigt sich die Thatfache, daß die Gefährdung des unehelichen Kindes am größten ist im Mutterleibe und in den ersten Lebensjahren, was sich daraus erklärt, daß bei dem unehelichen Kinde der Mangel der Wohlthat ehelicher Familienpflege gerade im zartesten Alter am gefährlichsten wird. Im allgemeinen stirbt ein Viertel aller Kinder, ehe das erste Lebensjahr erreicht ist. Aus den Sterblichkeitsziffern der Erwachsenen ergibt sich der Beleg für die größere Lebensfähigkeit des weiblichen Geschlechtes. Unter den Verstorbenen der höchsten Altersjahrgänge finden wir überall ein Ueberwiegen des weiblichen Geschlechtes. So z. B. finden wir 19 männliche und 26 weibliche Verstorbene im Alter von 98 bis 99 Jahren. Bei den 99- bis 100jährigen steht das Verhältniß 10:19, bei den mehr als 100jährigen 20:31. Was die Jahreszeit betrifft, so weisen natürlich infolge der Temperaturverhältnisse die Monate des Spätwinter und Vorfrühlings die größten Ziffern auf, unter ihnen wieder die meisten der Monat März (2327 Sterbefälle täglich); das geringste Tagesmittel der Sterbefälle (1597) zeigt der August.

Die diesjährige Veröffentlichung der statistischen Centralcommission bringt zwei Nova; zunächst die Daten über die Legitimation unehelicher Kinder. Die erste Art der Legitimation, welche durch Hebung des Ehehindernisses oder schuldlose Unwissenheit der Ehegatten bewirkt wird (§ 160 a. b. G. B.), entzieht sich natürlich der ziffermäßigen Darstellung, weil hier die Thatfache der Illegitimität eben im Verborgenen ruht. Was die zweite und häufigste Art der Legitimation betrifft, nämlich die durch die nachträgliche Verheirathung der Eltern, so finden wir 19.262 Kinder, die auf diese Weise der Wohlthat der ehelichen Geburt

## Neuiletton.

### Der heilige Baum der Slaven.

Was dem Deutschen die Eiche, dem Araber die Palme, dem Griechen der Lorbeerbaum, ist dem Slaven die Linde. Wie der Germane im Haine schattiger Eichen seine Götter verehrte, seine Versammlungen abhielt, so that es der Slave unter den Wipfeln von statischen Linden.

Ein deutscher Dichter schreibt von der Linde: „Die Linde ist ein Bild der Schönheit, Einfachheit, Güte, ernster Schwermuth — weil der Baum mit seinen sich weit verbreitenden Zweigen oft auch die Schlummerhügel unserer Todten beschattet —, Bild der Häuslichkeit, der labenden Ruhe, der glücklichen Ehe, der ehelichen Treue; darum wurde Baucis — das Weiche, Milde — in eine Linde und Philemon — das Starke, Strenge — in eine Eiche, mit ihren Wurzeln in naher, ewiger Umschlingung, verwandelt als Zeichen ewigen Glückes.“

Wie die Eiche dem Charakter des Deutschen entspricht, so ist die Linde dem schwermüthigen Gemüthe des Slaven angepaßt. In der Zeit, wo unsere Vorfahren ihre Götzenopfer in gigantischen Urwäldern verrichteten, verehrte der Slave die Linde als heiligen Baum; dies bezeugt unter anderen die Unzahl von Städte- und Dörfernamen, denen die Linde den Namen verliehen. Der große Gelehrte Kolár verzeichnet

deren über 200; Krain hat sein Lipnica, Ziplje, Zipnik etc.; Kroatien hat bei 40 solcher Dorfnamen, ebenso entbehren deren Bosnien und die Hercegovina nicht; auch der deutschen Stadt Leipzig hat die Linde den Namen verliehen, wie dies ein deutscher Gelehrter zugibt. Die Linde war bei den Slaven ein den Göttern geweihter Baum, Beweis dessen die vielen Sagen und Märchen; ob sich diese Verehrung nur auf einzelne Exemplare bezog, läßt sich nicht ermitteln. Der Slovane glaubt, daß der Blitz niemals in eine Linde einschlägt, da Maria auf ihrer Flucht nach Egypten unter einer Linde Raft hielt.

Bei uns kommt die Linde nur vereinzelt vor. Die älteste südslavische historische Linde war die Rajotić'sche Linde bei Cernik in Slavonien. Die älteste Linde Krains stand zu Laibach am Alten Markte. Balvasor berichtet in seinem Werke „Ehre des Herzogthums Krain“ über diese Linde: „Gedachter Lindenbaum ist bis ins Jahr 1638, und ist also schier 91 Jahre noch gestanden, da ihn aber endlich der selige Herr Ludwig Schönleben als Ober-Stadtkämmerer hat fällen lassen, weil er vom Alter ganz wurmfest und voll Ungeziefer gewest.“ An diese Linde knüpft sich bekanntlich auch die Sage, welche dem heimatischen Sänger Presiren den Stoff zu seiner herrlichen Ballade „Povodnji mož“ (der Wassermann) geboten.

In Kroatien stand eine historische Linde zu Karasica\*. Unter dieser Linde wurde Gerichtspflege ge-

halten, und die dort gefaßten Beschlüsse endeten mit der Formel: „So beschloffen unter unserer Linde!“ Im Jahre 1829 hatten sich die bedrückten Karasicer Bauern gegen ihren Gutsherrn, den Grafen Batthyany, erhoben. Als ein Bataillon Infanterie zur Bewältigung des Tumultes erschien, wollten die Karasicer mit dem Commandanten des Bataillons, Heinrich Mitsic, nur unter dieser Linde verhandeln. „... Hier unter dieser Linde sind unsere Rechte begraben, hier wollen wir verhandeln!“ Der Commandant, der dies nicht billigte, ließ den Lindenbaum fällen, welches Verfahren aber das Volk nur noch mehr aufreizte.

Alle die Orte aufzuzählen, in denen sich historische Linden befinden, wäre zu weitläufig, deshalb will ich hier nur noch einiger Linden gedenken. Unter den böhmischen Linden erwähne ich die Kapuzenlinde zu Golbenkron. Die Blätter dieser Linde sind zusammengerollt, es ist diese Linde also auch ein seltenes Naturspiel. Die böhmische Sage erzählt uns, daß die Linde kapuzenförmige Blätter bekam, als die Hussiten im Jahre 1420 einige Ordenspriester auf ihren Nesten aufknüpften. Schlesien hat zu Gurko eine historische Linde. Auch in Rußland und Polen gibt es eine Unzahl historischer Linden. Am erwähnenswertheiten von allen scheint mir die Ottolinde zu Pyritz in Pommern.

Bekanntlich hatten von allen Slaven die pommerschen das Christenthum am spätesten angenommen. Als im Jahre 1124 das heidnische Slavenvolk zu Pyritz bei einer Festlichkeit versammelt war, befand sich der Bischof Otto von Bamberg dortselbst. Es war

\* Dr. B. Šulc.



theilhaftig geworden sind; darunter stehen die meisten (43 Procent) im Alter bis zu 2 Jahren, woraus hervorgeht, daß die Thatsache der Geburt eines unehelichen Kindes ein mächtiger Ansporn zur Verehelichung ist. Doch kommen auch Legitimationen in relativ sehr hohem Alter vor. So wurde z. B. für das Jahr 1886 die Legitimation von vier Personen im Alter von über 30 Jahren nachgewiesen. Berücksichtigt man diese Thatsache der Legitimation, so sinkt die Zahl der unehelichen Kinder von 14.8 auf 12.7 Procent herab. Sehr selten tritt der dritte Fall der Legitimation durch Begünstigung des Monarchen ein; wir finden im Jahre 1886 bloß 32 Fälle dieser Art.

Eine weitere Neuerung der diesjährigen Publication sind die Nachweise über Aufnahmen in den Staatsverband und Entlassungen aus demselben. Die Zahl der letzteren überwiegt natürlich, wie dies in einem Lande mit starker Auswanderungsfrequenz nicht anders denkbar ist. Entlassen wurden 4063 Personen, darunter die meisten (1004) nach Preußen; aufgenommen wurden 3433 Personen, darunter die meisten (1082) aus Ungarn. Bemerkenswert ist hierbei die Betrachtung des Religionsverhältnisses. Von den Katholiken, welche einen Wechsel der Staatsbürgerschaft vornehmen, wird die weitaus größere Zahl (3600) entlassen und nur 1930 aufgenommen, während umgekehrt bei den Protestanten das Verhältnis der Aufgenommenen zu den Entlassenen wie 709 : 137 und bei den Juden wie 741 : 290 steht. Vielleicht findet sich ein superkluger Mann, welcher aus dieser Thatsache den Schluss zieht, daß die Katholiken in Oesterreich sich übler befinden als die Protestanten und Juden, und der sonach unsere Monarchie zu einem — anti-katholischen Staatswesen stempelt.

### Aus der Handelskammer.

#### VI.

XIX. Der Kammersecretär berichtete über die Statuten der Gehilfenversammlung der Genossenschaft der handwerksmäßigen Gewerbe im Gerichtsbezirke Laas. Nachdem der Berichterstatter beantragt hatte, den Titel in Einklang mit den Statuten der Genossenschaft zu bringen und nachstehend zu stilisieren: „Pravila pomoćniškega zbora tistih pomoćnikov, kateri so v delu pri zadruzi rokodelskih in dopušćanih obrtov davčnega okraja loskega v Ložu“, übergieng er zu den Anträgen, betreffend die Aenderungen der §§ 1, 2, 3, 4, 8, 9, 10, 11, 12 und 13, und beantragte: Die Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihre Aeußerung der löblichen k. k. Landesregierung vorlegen. — Der Antrag wurde stimmeinheilig angenommen.

XX. Ueber die Ergänzungswahl der Kammer pro 1887 und die Wahl der Kammervorstände haben wir bereits berichtet. Es erübrigt uns nur noch das detaillierte Ergebnis dieser Ergänzungswahl und die Vergleichung desselben mit den Neuwahlen 1884 im Nachstehenden anzugeben: Im Jahre 1884 betrug die Wählerzahl 11.114, welche sich auf die Handelssection mit 2641 und auf die Gewerbe- und Arbeitersection mit 8473 vertheilte, während im Jahre 1887 von 12.000 Wählern auf die Handelssection 3217 und auf die Gewerbe- und Arbeitersection 8783 entfielen. Es ergab sich daher im Jahre 1887 eine Vermehrung der Wähler um 886, an welcher die Handelssection mit 576 und die Gewerbe- und Arbeitersection mit 310 Wählern participierte.

Von den im Jahre 1884 eingelangten 5450 Stimmzetteln entfielen auf die Handelssection 1361

und auf die Gewerbe- und Arbeitersection 4089, während im Jahre 1887 die Zahl der eingelangten Stimmzetteln 4286 betrug, welche sich auf die Handelssection mit 1273 und auf die Gewerbe- und Arbeitersection mit 3013 vertheilten. Es sind sonach im Jahre 1887 1164 Stimmzetteln weniger eingelangt, und zwar in der Handelssection 88 und in der Gewerbe- und Arbeitersection 1076. Von den eingelangten Stimmzetteln waren:

1.) Unzustellbar, und zwar im Jahre 1884 431, im Jahre 1887 260, daher sich im Jahre 1887 die Zahl der unzustellbaren Stimmzetteln um 171 verminderte. Von diesen entfielen im Jahre 1884 auf die Handelssection 151, auf die Gewerbe- und Arbeitersection 280, hingegen im Jahre 1887 auf die Handelssection 149 und auf die Gewerbe- und Arbeitersection 111, daher vermindert sich die Zahl in diesem Jahre um 171.

2.) Ungültig, und zwar im Jahre 1884 462, im Jahre 1887 553, daher im Jahre 1887 eine Vermehrung um 91 ungültige Stimmzetteln zu verzeichnen ist. Von diesen entfielen im Jahre 1884 auf die Handelssection 155 und auf die Gewerbe- und Arbeitersection 307, hingegen im Jahre 1887 auf die Handelssection 200 und auf die Gewerbe- und Arbeitersection 353, daher vermehrte sich in diesem Jahre die Zahl um 91.

3.) Gültig, und zwar im Jahre 1884 4557, im Jahre 1887 3473, daher im Jahre 1887 1084 gültige Stimmzetteln weniger abgegeben wurden. Von diesen entfielen im Jahre 1884 auf die Handelssection 1055, auf die Gewerbe- und Arbeitersection 3502 und im Jahre 1887 auf die Handelssection 924, auf die Gewerbe- und Arbeitersection 2549, daher verminderte sich in diesem Jahre die Zahl um 1084.

### Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Der im Lager der Opposition wieder angeregte Abstinenzgedanke bringt sonderbare Erscheinungen an die Oberfläche. So meint ein deutsch-liberales Provinzialblatt, der Austritt aus dem Reichsrathe sei sicherlich eine bedenkliche und folgenreichere Sache, allein die Seceffion stehe einer späteren Versöhnung gar nicht im Wege. Man blicke doch nur nach Böhmen. Dort hätten, so meint das erwähnte Blatt, seit dem Exodus der Deutschen aus dem Landtage die Gegensätze keineswegs sich verschärft, vielmehr zeigten sich die Czechen jetzt eher denn vormalig geneigt, den Deutschböhmen entgegenzukommen. Dieses Geständnis ist bemerkenswert, denn es steht im diametralen Gegensatz zu den Behauptungen der deutschen nationalen Presse. Im übrigen ist die Abstinenz zum Zwecke der — Versöhnung ein ganz origineller Gedanke.

(Zum Schutze der Mühlen-Industrie.) Vorgestern hat bei der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn eine Conferenz der beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen stattgefunden, um darüber zu berathen, in welcher Weise die österreichische Mühlen-Industrie gegenüber den bekannten tarifarischen Maßnahmen der ungarischen Staatsbahnen unterstützt werden könnte. Ueber das Ergebnis der Conferenz wird dem Handelsministerium Bericht erstattet werden.

(«Pro patria».) Wie seinerzeit gemeldet wurde, hat die Statthalterei-Abtheilung in Trient der Centralleitung des italienischen Schulvereines «Pro patria» nicht gestattet, sich bei dem Universitäts-Jubiläum in Bologna durch Delegierte vertreten zu lassen. Der Verein hatte gegen dieses Verbot beim Ministerium des Innern recurriert, welches den Recurs zurückwies. Wie nun der

«Indipendente» meldet, wird die Centralleitung des Vereines «Pro patria» dagegen eine Beschwerde beim Reichsgerichte einbringen.

(Oesterreichischer Katholikentag.) Einer Linzer Meldung zufolge sind die Vorbereitungen für den im November d. J. in Wien stattfindenden zweiten österreichischen Katholikentag nahezu vollendet. Unter den Referenten wird auch Prinz Alois Liechtenstein genannt; auch der Centrumsführer Dr. Windthorst soll an dem Katholikentage theilnehmen. In der Section «Socialen» werden folgende Gegenstände verhandelt: Rückblick auf die social-politische Entwicklung in Oesterreich seit 1877; die corporative Organisation der Gesellschaft als Ziel der Bestrebungen zur Wiederherstellung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung; die zunächst ins Auge zu fassenden legislatorischen Maßregeln zum Schutze der Interessen des Bauern-, Gewerbe- und Arbeiterstandes; Wohnungsfrage (Handwerker und Arbeiter) in den Großstädten und Industrie-Orten.

(Landtags-Wahlordnung für Oberösterreich.) Der oberösterreichische Landesauschuß hat in der letzten Sitzung beschlossen, den fertiggestellten Entwurf zur Vorlage einer Revision der Landtags-Wahlordnung zu genehmigen.

(Aus dem Occupations-Gebiete.) Der Consulent des gemeinsamen Ministeriums für die Völkercultur-Angelegenheiten Bosniens und der Hercegovina, kaiserlicher Rath Professor F. Kaltenecker, ist vorgestern von einer nahezu dreimonatlichen Inspectionsreise aus dem Occupations-Gebiete nach Wien zurückgekehrt, um dem Reichs-Finanzminister v. Kallay eingehenden Bericht zu erstatten und geeignete Vorschläge zu unterbreiten.

(Fürst Bismarck) kommt im August nach Riffingen und dürfte dort, wie im vergangenen Jahre, den Besuch des Ministers Grafen Kalnoky erhalten.

(Ein englisch-türkischer Conflict.) Wenig plausibel erscheint eine Londoner Meldung der «Kreuzzeitung», wonach ein schwerer englisch-türkischer Conflict am Horizont aufzufleigen im Begriffe wäre. England soll angeblich gegen die Befestigungen der Türkei am Euphrat und Tigris protestieren und die Nichtbeachtung dieses Protestes als casus belli betrachten wollen. Mit dem Proteste mag es seine Richtigkeit haben, aber schwerlich auch mit dem casus belli. Daß die Stimmung, welche derzeit in London gegen die Türkei herrscht, keine freundliche ist, weiß man; der russische Einfluß am Goldenen Horn hat den englischen wieder einmal überflügelt. Die Note der Pforte, mit welcher in den letzten Tagen die russischen Zahlungsforderungen, die sich auf die Kriegsschädigung beziehen, beantwortet wurde, soll, wie verlautet, dies ziemlich deutlich zur Erscheinung bringen. Aber daß deshalb England gleich mit dem Kriege drohe, ist nicht weniger als glaubhaft.

(Aus Belgrad) schreibt man, daß die Ehescheidungsfrage des Königs noch im Laufe dieses Monats erledigt werden soll. Der König gedenkt hierauf in Begleitung des Kronprinzen nach Berchtesgaden zu längerem Aufenthalte zu reisen, von wo er Ausflüge nach Tirol und dem Salzkammergut unternehmen wird. In Belgrad circuliert das Gerücht von der Demission des Ministers des Aeußern, Mijatovic, das uns jedoch nicht sehr glaubwürdig scheint.

(Die englischen Flottenmanöver) geben überreichen Anlaß zur Erneuerung der Klagen über den schlechten Zustand der schwimmenden Schutzwehr Großbritanniens. Der Correspondent des «Daily Telegraph» beginnt eine vom Vord der «Arctusa» datierte Vitanei mit den Worten: «Die Wahrheit über unsere Flotte würde all die gutmüthigen Leute, welche daran glauben, daß Großbritannien die Bogen beherrscht, entsetzen. Allein in Admiral Bairds Geschwader sind viele Schiffe, welche man mit dem Namen Papier-schiffe bezeichnet, vollkommen kampfunfähig, seeuntauglich, langsam und mit allerhand Gebrechen anderer Art behaftet etc.» Nun zählt der Correspondent all die Schiffe bei Namen auf, welche im Ernstfalle unbrauchbar sind, und beklagt sich ferner über die mangelhaften administrativen Einrichtungen.

(Suezcanal-Convention.) Es sind bereits die hervorragendsten europäischen Cabinete der Suezcanal-Convention beigetreten. Die diesbezügliche Erklärung wurde von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Spanien und den Niederlanden abgegeben, und der Beitritt Rußlands kann nach seiner vorhergegangenen Versicherung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vot für Tirol und Vorarlberg» meldet, in Allerhöchster eigenem und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin der Gemeinde Rabe S. Rocco zur Kirchenrestauration eine Unterstützung von 300 fl. zu spenden geruht.

dies am 15. Juni. Plötzlich erschien nun Otto unter den Versammelten und begann zu predigen, worauf sich viele Tausende taufen ließen. Zum dauernden Angedenken wurden um die Quelle, mit deren Wasser die Heiden getauft wurden, Linden gepflanzt. Im Jahre 1824 begingen die Pommern zu Pyritz feierlich die achthundertjährige Bekehrungsfeier unter der Regierung Friedrich III. Dieser ließ zur dauernden Erinnerung an diese Feier ein großes steinernes Denkmal errichten.

Ein halbes Jahrhundert war seitdem vergangen, als sich der kroatische Schriftsteller Dr. B. Sulek an den Pfarrer von Pyritz mit der Bitte wendete, ihm zu berichten, ob jene uralten Zeugen slavischer Bekehrung noch dastehen? Der Pfarrer von Pyritz antwortete Dr. Sulek folgendermaßen: «Als ich 1868 in das hiesige Pfarramt trat, standen neben dem Ottobrunnen auch zwei uralte Linden, die durch ihr ehrwürdiges, dem Absterben nahes Aeußere die Nachricht, daß sie bald nach der Anwesenheit des Bischofs Otto von Bamberg gepflanzt seien, wohl rechtfertigten. Die eine derselben verbrannte so sehr, daß die Ueberreste beseitigt werden mußten. Das war im Jahre 1809. So steht denn jetzt nur noch eine der historischen Linden, eine Greifin, die uns jeden Herbst besorgen läßt, sie werde im nächsten Frühjahr keine Blätter mehr bringen. Die Greifinlinde mißt über dem Erdboden 3.52 Meter im Umfange. Es grünt an ihr nur noch ein einziger Zweig, von welchem ich ein paar Blätter beilege. In Agram mögen sie doch eine Seltenheit sein, die letzten Blätter von der acht Jahrhunderte alten Ottolinde, die wohl schon im nächsten Jahre zu den Todten gehören wird.

Der Taufbrunnen selbst, dessen Wasser noch heute hier in Pyritz und in der Umgegend als Taufwasser gebraucht wird, sprudelt sein Element so kühl und klar, wie am 15. Juni 1124.»

Um das altslavische historische Denkmal in Pommern zu bewahren, ersuchte Dr. Sulek Herrn Berg, auf seine Kosten drei junge Linden um die heilige Quelle zu pflanzen und ihm einige Samen der alten Ottolinde zu senden, auf daß man sie aus dem rauhen Norden in den sonnigen Süden verpflanze. Auch dieser Bitte entsprach der lebenswürdige Geistliche und sendete Dr. Sulek einige Samen der Ottolinde, begleitet mit folgenden Zeilen: «Pyritz, 5. Dezember 1877. Ihrem Wunsche gemäß, sende ich Ihnen ein Schächtelchen Samen von der alten Ottolinde. Ihr Gedanke, denselben in Agram anzupflanzen und so die Ottolinde zu verjüngen und aus dem rauhen Norden in den sonnigen Süden zu verpflanzen, ist so sinnig und tief poetisch, daß jeder, dem ich hier davon sagte, Ihnen lauten Beifall spendete. Vielleicht ruht einmal in ferner Zukunft ein Pommere im Schatten einer kroatischen Linde und läßt es sich nicht träumen, daß das Samenorn, aus welchem sie entsproß, aus seiner Heimat kam, am Ottobrunnen bei Pyritz reifte. Richard Berg.»

Der Same wurde in den Gärten des südslavischen Mäcens Bischof Stroßmayer zu Djaovo angebaut, und gedeihen die aus dem Samen der Ottolinde entsprossenen jungen Linden, wie ich mich selbst zu überzeugen Gelegenheit hatte, vortrefflich.

Fridolin Kaučič.



Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrar-Zeitung“ berichtet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde Kufujevi für die Reparatur der dortigen Kirche eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

— (Königin Natalie) ließ, wie verlautet, die „Villa Lezinger“ in Florenz um den Preis von 250.000 Francs ankaufen und wird ihren Aufenthalt daselbst im nächsten Winter nehmen. Die Königin weist momentan noch im Haag im „Hotel des Indes“.

— (Verunglückte Touristen.) Von drei vorgestern in Schladming mit dem Eilzuge eingelangten Touristen, welche vom Bahnhofe direct über Ramsau aufstiegen, sind auf dem Dachstein zwei abgestürzt. Der erste ist todt, der zweite liegt schwer verletzt an der Unglücksstätte. Der dritte kam mit der Trauerbotschaft zur „Austria“-Hütte, wo er ohnmächtig zusammenstürzte. Wie nachträglich telegraphisch gemeldet wird, sind die zwei auf dem Dachstein verunglückten Touristen Dr. Zeiler, der sofort todt geblieben ist, und Heinrich Phannhauser aus Judenburg, welcher während des Transportes von der Unglücksstätte zur Neustadtalpe verschied.

— (Eine gigantische Brücke.) Der Wunsch, den größeren Handelsverkehr über Frankreich zu leiten, läßt den Gedanken einer festen Verbindung zwischen Frankreich und England neuerdings wieder auftauchen, und man hofft, die Abneigung der Engländer gegen eine solche bei einer Brücke eher überwinden zu können, als bei dem früher geplanten Tunnel. Die Brücke soll nicht an der schmalsten, sondern an der flachsten Stelle des Canals zur Ausführung gelangen, nämlich zwischen Cran Aux Deufs, das drei Kilometer südlich von dem Cap Griznez liegt, und Follstone. Die größte Meeresstiefe beträgt hier 52 Meter. Die Gesamtlänge der Brücke soll 35 Kilometer betragen, also mehr als 4.6 geographische Meilen. Die Pfeiler, deren jeder einen Leuchtturm tragen würde, sollen Spannungen von 500 Metern ermöglichen, wobei bemerkt zu werden verdient, daß die neue Forth-Brücke solche von 519 Metern aufweist. Der Oberbau dieser gigantischen Brücke läge 56 Meter über dem Meerespiegel und würde durch vier Geleise das Eisenbahnnetz Englands mit jenem des Continents direct verbinden. Falls dieses Weltwunder der modernen Ingenieurkunst zustande kommt, würde die Fahrzeit zwischen Frankreich und England kaum drei Viertelstunden betragen.

— (Sir Morell Mackenzie) hat seinen Bericht über die Krankheit des Kaisers Friedrich beendet und harret nun der Erlaubnis der Kaiserin Friedrich zur Veröffentlichung desselben. Der Bericht ist sehr voluminös.

— (Kazza auf Käsen.) Die Käsevergiftung dauert in der ungarischen Hauptstadt infolge der Wuththätigkeit dieser Thiere ununterbrochen fort. Am energischsten wird im VII. Bezirke gegen die schnurrenden Vierfüßler vorgegangen. Aus der Elisabethstadt allein wurden nämlich bis jetzt über 1600 Käse infolge thierärztlicher Anordnung unschädlich gemacht.

— (Bühnenfestspiele in Bayreuth.) Es ist eine interessante Thatsache, daß in diesem Jahre die künstlerischen Leiter der Festspiele — Richter, Mottl, Sucher und selbst der um das Einstudieren der Chöre hochverdiente Münchener Musikdirector Porges — aus Oesterreich stammen; desgleichen viele der besten Mitwirkenden.

(Nachdruck verboten.)

## Die Wande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weigenthurn.

(22. Fortsetzung.)

Es bedurfte keines allzugroßen Scharfblicks, um zu dieser Erkenntnis zu gelangen. Hugo von Westland hatte in der That nur Augen und Ohren für das junge Mädchen an seiner Seite, während er sie durch den von Tausenden von Campions glänzend beleuchteten Park führte.

„Sie haben mir einmal versprochen, mit mir eine Fahrt auf meinem Teiche zu machen. Der heutige Abend wäre prächtig geeignet dazu. Wollen Sie?“ fragte er lächelnd, als sie eben jetzt bei dem Teiche anlangten.

Und sie vergaß alles; sie sah und empfand nichts als sein Lächeln; sie ließ sich von ihm in das Boot heben, welches er mit kräftigem Ruderschlag bald weit in den See hinausgetrieben hatte.

„Ich habe nur ein Verlangen,“ sprach er, die Ruder langsamer einsetzend, „wenn es nach meinem Wunsche gieng, möchte ich immer so auf dem Wasser dahingleiten und Sie zur Gefährtin haben!“

Sie trachtete, ein paar Worte zu erwidern, aber instinctiv fühlte sie, daß es ihm Ernst sei mit dem, was er sprach, trotzdem ahnte sie nicht, daß sie ihm theurer sei, als das ganze Erdenrund, daß ihr Lächeln ihm mehr galt, als die huldigende Bewunderung sämtlicher Frauen, welche ihm je im Leben begegnet waren, daß es ihr ohne ihren Willen gelungen sei, sein Herz im Sturme zu erobern, und daß, wenn er sie noch nicht angefleht, ihm ihre Hand, ihre Liebe zu gewähren, er sich nur Gewalt angethan hätte, um sie mit seiner Leidenschaftlichkeit nicht zu erschrecken.

— (Ein Todesurtheil.) Die königliche Tafel in Budapest bestätigte das Todesurtheil gegen den Triester Mörder Johann Simic, welcher bekanntlich den Leichnam seines Opfers im Koffer verwahrt hatte.

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler ist nach Römerbad abgereist.

— (Zur Bauhätigkeit in Laibach.) Die Bauhätigkeit war in unserer Landeshauptstadt noch in keinem Jahre eine so rege, als in der heurigen Bauaison, indem eine ganze Reihe von Bauten theils der Vollendung entgegengeht, theils in Angriff genommen ist. Von öffentlichen Bauten ist an erster Stelle die mit einem Kostenaufwande von 420.000 fl. von der Stadt Laibach aufgeführte Infanterie-Kaserne zu erwähnen, welche nunmehr fast vollendet ist und im Herbst mit dem heimischen Infanterie-Regimente belegt werden wird. Der Bau der gleichfalls projectierten Landwehr-Kaserne dürfte noch heuer in Angriff genommen werden, da der krainische Landtag beschloffen hat, dieselbe auf Landeskosten auszuführen, und die Baupläne bereits vom Landesvertheidigungsministerium gutgeheißen sind. Auf Kosten des Landes sind übrigens bereits zwei bedeutende Bauten in Ausführung: der Zubau von zwei Abtheilungen zur Landesirrenanstalt in Studenc bei Laibach und der Bau eines Werkstättengebäudes bei der Zwangsarbeitsanstalt, wofür 40.000 Gulden präliminirt sind. Durch den ersten Bau soll dem Platzmangel in der Irrenanstalt abgeholfen, durch den letzteren soll Raum in der Zwangsarbeitsanstalt geschaffen werden, so daß 400 bis 430 Zwänglinge in derselben untergebracht werden können. Das gleichfalls ventilirte Project der Auffassung des in der Stadt gelegenen Krankenhauses und Erbauung eines neuen, an einer geeigneteren Stelle harret der Entscheidung durch den nächsten Landtag. Weitere öffentliche Bauten sind der vom Finanzrath mit dem Kostenaufwande von 40.000 fl. verfügte Zubau zu der hiesigen Tabakfabrik, welche bereits 2000 Arbeiter beschäftigt, und der Neubau der städtischen Knaben Volksschule, wofür der Gemeinderath 70.000 fl. bewilligt hat. Auch der Bau der städtischen Trinkwasserleitung, deren Kosten mit 485.000 fl. präliminirt sind, wird noch im Laufe dieses Monats beginnen, da dieselbe bis Oktober nächsten Jahres bereits functionieren soll. Die von der krainischen Sparcasse erbauten Arbeiterhäuser mit 70 Wohnungen für Arbeiter- und Handwerkerfamilien werden im Herbst bezogen werden. Auch die Südbahngesellschaft baut in der Resselstraße drei Gebäude mit Wohnungen für die Conducteure und andere Bahnbedienstete. Außerdem sind in dieser vor einigen Jahren neu eröffneten Straße mehrere recht hübsche Privathäuser in Bau begriffen, so daß diese Straße, in welcher auch das imposante Gebäude der Lehrer-Bildungsanstalt liegt, die schönste Laibachs zu werden verspricht. Da auch noch an anderen Punkten der Stadt neue Zinshäuser gebaut werden, so wird dem bisherigen Wohnungsmangel in nächster Zeit abgeholfen sein. Von der lebhaften Bauhätigkeit möge der Umstand zeugen, daß bloß die krainische Baugesellschaft 26 Bauobjecte zur Ausführung übernommen hat, daß jedoch neben ihr auch die übrigen Baumeister hinlänglich be-

schäftigt sind. Die Landeshauptstadt Laibach ist somit in einem sichtlich Aufschwunge begriffen.

— (Eine grundsätzliche Entscheidung.) Ein oberstergerichtliches Erkenntnis hat entschieden, daß die Curatelverhängung, auch wenn eine geistige Krankheit nicht constatirt ist, doch gerechtfertigt ist, wenn dem Betreffenden nach den Ergebnissen der gepflochtenen Untersuchung die Fähigkeit zur Verwaltung seines eigenen Vermögens abgesprochen werden muß.

— (Kindergärtnerinnen.) Den Kindergärtnerinnen-Curs haben an der hiesigen k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit gutem Erfolge vollendet die Fräulein: Helene Arko, Maria Hößern, Rosalia Lenassi, Maria Podobnik, Emma Podrajsek und Agnes Staral. Drei Curs Hörerinnen bestanden die Prüfung nicht. Außerdem meldeten sich noch fünf Privatistinnen zur Prüfung und bestanden dieselbe mit gutem Erfolge, nämlich die Fräulein: Maria Higersperger, Maria Hofmann, Francisca Jagritsch, Maria Regrelli und Maria Röhrich.

— (Schulfest in Bischoflad.) Aus Bischoflad berichtet man uns: Am 24. Juli fand an der vierclassigen Volksschule in Bischoflad anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein besonders feierlicher Abschluß des Schuljahres, verbunden mit der Einweihung einer neuen Schulfahne, statt, welche zur Erinnerung an das Jubiläum aus Beiträgen von Schulfreunden angeschafft wurde und deren Fahnenbänder mit der Inschrift: „V spomin 40letnega vladanja Njih Velicanstva presvetlega cesarja Franca Jozefa I.“ geziert sind. In Gegenwart der gesammten Schulfugend, der Lehrerschaft, des k. k. Bezirkshauptmannes Josef Merk aus Krainburg, der Vertreter der Gemeinde und des Ortschulrathes und vieler Andächtiger aus allen Bevölkerungskreisen fand in der Stadtpfarrkirche zuerst die Einweihung der Fahne und sodann ein Hochamt mit Te Deum laudamus statt. Als Fahnenpathin fungierte die Gemahlin des als Schulfreund hochgeschätzten Fabrikanten Herrn Alois Krenner. Nach der kirchlichen Feier, wobei der hochwürdige Herr Katechet Mathias Erzlar in einer von patriotischem Geiste durchwehten Ansprache den Anlaß und die Bedeutung der Fahnenweihe betonte, fand die Fortsetzung der Festlichkeit in dem decorierten Schulhause in Anwesenheit der vorbezeichneten Persönlichkeiten und zahlreicher Eltern statt, wobei der Oberlehrer Franz Papa eine patriotische Ansprache hielt, ein Schüler den Dank seiner Collegen den Lehrern aussprach und schließlich der k. k. Bezirkshauptmann Merk die Schulfugend aufforderte, in Liebe, unwandelbarer Ergebenheit, Treue und Dankbarkeit zu Seiner Majestät anzuharren. Schließlich verlas derselbe die Vorzugsschüler aus dem „goldenen Buche“, worauf die Schüler die Schulfahnen und die aus Anlaß des Festes mit einer Skizze der 40jährigen Regierungszeit Sr. Majestät ausgestatteten Jahresberichte der Schule erhielten. Am Nachmittage wurden die Schulkinder von der Fahnenpathin bewirtet.

— (Jahresversammlung der Notare.) Im Nachtrage zum Berichte in der gestrigen Nummer theilen wir mit, daß in der sonntägigen Generalversammlung der Notariatskammerpräsident Herr Bas den Antrag stellte, die nächstjährige Jahresversammlung in Gili abzuhalten, was unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen wurde.

Nicht lange aber währte es, so stand der Graf aufs neue an ihrer Seite und forderte seinen Tanz, nach welchem er sie jedoch wieder anderen überlassen mußte.

Der Abend verging; es hatte Mitternacht geschlagen. Mary stand allein auf der Terrasse; eine unbewingliche Traurigkeit hatte sie erfasst und wollte nicht von ihr weichen.

„Fräulein von Roden, ich habe schon überall nach Ihnen gesucht,“ hörte sie da auf einmal hart an ihrer Seite eine ihr nur zu wohl bekannte Stimme sprechen. „Wollen Sie nicht noch einen letzten Rundgang durch den Park mit mir unternehmen?“

Es war Hugo, der neben ihr stand.

Fast willenlos ließ sie es geschehen, daß er ihren zitternden Arm in den seinigen zog und sie von der Terrasse in den Schatten des Parkes führte.

„Ich konnte Sie nicht von mir gehen lassen,“ sprach er, als sie sich außer jeglicher Hörweite befanden, indem er sich tief zu ihr niederbeugte, „ohne eine Frage an Sie gerichtet zu haben, von deren Beantwortung mein Leben abhängt. Von Ihrem Oheim hörte ich, daß Ihr Vater zurückgekehrt und Sie schon bald von hier fortgehen werden. Das aber kann und darf nicht geschehen, ohne daß ich Ihnen gesagt habe, was mein ganzes Herz ausfüllt. O, Mary, Geliebte,“ brach er plötzlich, alles vergessend, aus, „ich kann dich nicht scheiden lassen, ohne dir offenbart zu haben, was du mir bist, daß meine Liebe zu dir in dem ersten Momente erwacht ist, in welchem ich das Glück hatte, dich zu sehen, und daß du mir theurer bist, als Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, theurer, als mein Leben, das dir zu eigen ist nun und immerdar!“

(Fortsetzung folgt.)



— (Ein neues Dorf.) In Anwesenheit des Herrn Bezirkshauptmannes Mahlot vereinigten sich gestern 14 Häuser am Laibacher Moraste, welche bisher keiner Ortschaft angehörten, zu einem Dorfe, genannt Vipe, und werden nun unter diesem Namen in das Grundbuch eingetragen werden.

— (Professor Edward Samhaber.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine an der Lehrer-Bildungsanstalt in Linz erledigte Hauptlehrerstelle dem Professor an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Herrn Edward Samhaber verliehen.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 28. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Mitte 1888	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27.664	11	8	19	11	35.7
Wien	800.836	205	162	367	49	23.8
Prag	185.153	63	60	123	29	34.5
Graz	105.809	31	24	55	14	27.0
Klagenfurt	19.640	4	8	12	4	31.8
Triest	159.146	51	40	91	5	29.7
Görz	22.795	6	7	13	—	29.7
Pola	27.115	4	6	10	—	19.1
Zara	12.518	2	2	4	2	16.6

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 57.9 Procent in Krankenanstalten gestorben. Von den in Laibach verstorbenen 19 Personen waren 9 Ortsfremde und nur 10 Laibacher, und beträgt somit die Sterblichkeitsziffer für sämtliche Verstorbenen 35.88 ‰ für die Laibacher allein 18.70 ‰.

— (Eine Zigeunerbande verhaftet.) Sonntag nachmittags begab sich die Einwohnerin Maria Celar aus Sap bei St. Marein nach Laibach. Als dieselbe unter dem Hügel »Dobeli hrib« bei Rudnik angelangt war, gefesselte sich zu ihr zwei unbekannte Zigeunerinnen, von denen die eine sie bei den Händen ergriff, die zweite hingegen aus ihrem Sacke einen alten Strumpf mit dem Geldinhalte von 4 fl. 78 kr. mit Gewalt entnahm. Nach vollführtem Raube enteilten die Zigeunerinnen in den nahe gelegenen Wald. Der über die erhaltene Anzeige in den gedachten Wald sofort entsendeten Gendarmerie-Patrouille gelang es, bereits am nächsten Tage die Zigeunerbande Breščak aufzugreifen. Nach der erhaltenen Personbeschreibung wurden sofort die Zigeunerinnen Maria Breščak, 29 Jahre alt, und Theresia Breščak, 17 Jahre alt, als die Thäterinnen agnosciert, und es wurde bei denselben auch der geraubte Strumpf vorgefunden. Die gesammte, aus sechs erwachsenen Personen bestehende Zigeunerbande wurde sohin in das k. k. Inquisitionshaus zu Laibach escortiert.

— (Reifeprüfungen.) Zu den Reifeprüfungen meldeten sich an der hiesigen k. k. Lehrer-Bildungsanstalt 13 Böglinge (davon 11 Böglinge des diesjährigen vierten Jahrganges). Die Prüfung bestanden mit gutem Erfolge 10 Böglinge, zwei werden zur Wiederholung der Prüfung nach zwei Monaten, einer nach einem Jahre zugelassen. Ein Zeugnis der Reife erhielten die Herren: Jakob Ancelj, Josef Frihar, Franz Kopitar, Josef Petkovšek, Karl Pisl, Karl Rožanc, Peter Sirc, Theodor Schuller, Rudolf Zaveršnik und Leonhard Andolšek. An der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt, an welcher heuer kein vierter Jahrgang bestand, meldeten sich zwei Candidatinnen zur Reifeprüfung; eine davon — Fräulein Apollonia Pipan — bestand dieselbe mit Erfolg, die zweite wurde auf ein Jahr reprobiert.

— (Volkschule des Deutschen Schulvereines.) Die vierclassige deutsche Knaben-Volkschule des Deutschen Schulvereines in Laibach wurde laut des uns eingesendeten Jahresberichtes im abgelaufenen Jahre von 167 Schülern besucht, und der Unterricht wurde von fünf Lehrkräften erteilt. Das früher bestandene Schulcomité hat sich mit dem Kindergartencomité zu einer Körperschaft unter dem Namen »Schulausschuß« vereinigt. Derselbe besteht nun aus den Mitgliedern: Professor Wilhelm Linhart, Obmann; Frau Jacobine Rastner, Frau Theresia Maurer, Sparcassebeamter Leo Suppantšitsch, Oberlehrer Johann Benda und Lehrer J. Philipp Uhl. Dem Lehrkörper gehören folgende Herren an: Johann Benda, Schulleiter und Lehrer der vierten Classe; Philipp Uhl, Lehrer der dritten Classe; Heinrich Ludwig, Lehrer der zweiten Classe; Franz Versin, Lehrer der ersten Classe; Josef Erker, Domkaplan, Religionslehrer; Johann Sima, k. k. Übungsschullehrer, für den freien Unterricht in der slovenischen Sprache. Im nächsten Schuljahre wird für die Schüler der ersten und zweiten Classe der Vormittagsunterricht um 9 Uhr beginnen. Diese Bestimmung erstreckt sich auf die Zeit vom Schuljahrsbeginne bis Ende März. Die Schüler der dritten und vierten Classe versammeln sich, wie gewöhnlich, um 8 Uhr morgens.

— (Erdbeben in Fiume.) Vorgestern um 4 Uhr 35 Minuten nachmittags wurde in Fiume ein schwaches Erdbeben verspürt, welchem ein donnerähnliches Geräusch vorausging.

— (Steierischer Sängerbund.) Die Leitung des steierischen Sängerbundes plant anlässlich des 25jährigen Bestandes des letzteren am 8. und 9. September eine Feier, für deren Veranstaltung ein eigener Festausschuß gebildet wird.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Wien, 26. Juli. In hiesigen militärischen Kreisen findet die Version, daß Feldzeugmeister Kuhn unmittelbar für einen höheren Posten der Armee designiert sei, keinen Glauben. Die bestehenden Commandanten- und Inspectorenposten sind durchwegs besetzt, und von der Systemisirung neuer derartiger Posten ist absolut nichts bekannt.

Brünn, 26. Juli. Die Fabrikanten gewährten den Spinnarbeitern, welche schlechtes Material verarbeiten, eine kleine Lohnerhöhung. Die Färber erhielten eine geringfügige Aufbesserung ihres Wochenlohnes. Damit ist der Streik beendet.

Berlin, 26. Juli. Der »Norddeutschen allgemeinen Zeitung« zufolge sollen demnächst die französischen Garnisonen an der Ostgrenze verstärkt werden. Die »Post« bespricht die Kaiserreise entschieden kühl. Die Beseitigung der Gefahr eines Conflictes, bemerkt das Blatt, sei nur dann denkbar, wenn Rußland für sein Vorgehen im Orient einen anderen Weg einschläge, als dies bisher der Fall gewesen. Dazu biete jedoch die Entrevue schwerlich Aussicht.

Kopenhagen, 26. Juli. Der König fährt am Samstag dem Kaiser Wilhelm entgegen, welcher Samstag abends mit dem Geschwader hier eintrifft. Der Hof überfiedelt vom Schlosse Bernstorff nach dem hiesigen Schlosse Amalienburg, wo auch Kaiser Wilhelm wohnen wird. Es wird ein Galadiner stattfinden, und ist ein Besuch der Ausstellung in Aussicht genommen.

Stockholm, 26. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute mittags hier eingetroffen und wurde enthusiastisch begrüßt. Die Stadt ist decoriert.

Brüssel, 25. Juli. Die »Indépendance Belge« meldet, daß Rußland bald nach der Rückkehr des Kaisers Wilhelm II. nach Berlin bei den europäischen Cabineten den Antrag auf formelle Abgebung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien stellen werde.

Belgrad, 26. Juli. Die Gerüchte von Differenzen zwischen dem Könige und Mijatovic sowie über die Einberufung der Stupschina und eine Entrevue des Königs mit Ferdinand von Coburg sind unbegründet.

Sofia, 26. Juli. Das Regierungsblatt »Svoboda« führt, indem es sich auf die Artikel der russischen Blätter bezieht, welche besagen, daß nach der Kaiserbegegnung sich eine Macht allein veranlaßt sehen würde, den Prinzen aufzufordern, Bulgarien zu verlassen, Folgendes aus: Die Russen täuschen sich sehr, wenn sie glauben, das Verbleiben des Prinzen hänge von dieser Macht ab. Letztere wie jeder andere Staat müssen erwägen, daß der Prinz von der Nation erwählt und daß die Nation der hervorragendste Factor sei, welcher die bulgarische Frage lösen könne, und der zum bloßen Vergnügen Rußlands Krisen weder hervorgerufen wolle noch könne. Bulgarien besitzt einen Fürsten,

dieser werde so lange im Lande bleiben, als er die Liebe der Nation genießt, welche bei verschiedenen Gelegenheiten ihm bewiesen wurde. Möge dies allen bekannt werden, welche Pläne zum Schaden Bulgariens zu verwirklichen wünschen.

Cagliari, 26. Juli. Die Dynamitfabrik bei Sarcchi ist in die Luft geflogen. Mehrere Menschenleben gingen zugrunde.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 7 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.		Mg.		Mtr.		Mg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	5.85	7.10	Butter pr. Kilo	—	90	—	—	—
Korn	4.22	5.30	Eier pr. Stück	—	2	—	—	—
Gerste	3.74	4.75	Milch pr. Liter	—	8	—	—	—
Hafer	3.10	3.10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56	—	—	—
Halbfrucht	—	5.60	Kalbsteisch	—	50	—	—	—
Heiden	3.90	5.35	Schweinefleisch	—	60	—	—	—
Hirse	4.22	5	Schöpfenfleisch	—	34	—	—	—
Kukuruz	5.52	5.70	Händel pr. Stück	—	40	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	12	—	Tauben	—	20	—	—	—
Linien pr. Hektolit.	13	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2.14	—	—	—
Erbisen	13	—	Stroh	—	2.14	—	—	—
Erbsen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6.50	—	—	—
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches, »	—	4.15	—	—	—
Schweinschmalz »	80	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	28	—	—	—
Speck, frisch, »	64	—	— weißer, »	—	30	—	—	—
— geräuchert »	70	—						

## Angetommene Fremde.

Am 25. Juli.

Hotel Stadt Wien. Wagenzeil, Crefeld. — Mannsfeld, Theib. Fischer, Leidlmaier, Kaufl., Wien. — Zentler sammt Familie; v. Albertini und Prince; Boseluch, Lloyd-Capitän, f. Gesellschaft, Triest.  
Hotel Elephant. Engel, Färber, Med.-Dr. Bestacek, Wien. — Engel, Kaposvar. — Schleisinger, Kfm., Newyork. — Fröhbauer, Katechet, Chotebor. — Edelman f. Frau, Marburg. — Jares, Kaplan, Koclerov. — Nedl, Oberlieutenant, Pola. — Rozdonyi, Ingenieur, Wien. — Neves, Kfm., Graz. — Dr. Korniger, Adv., f. Familie, Karlsbad.  
Gasthof Südbahnhof. Valentits, Private, Graz. — Maldoner, Bolosca. — Sclomba, Triest. — Reiter und Herbig, Stüdierende, Prag.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Ivancic, Reichenberg. — Jeglic, Selo bei Brezine.

## Verstorbene.

Den 25. Juli. Johann Sterle, Kellner, 48 J., Ehren-gasse 14, Tuberculose.  
Den 26. Juli. Andreas Kusar, Stadtkarmer, 85 J., Karlsstädterstraße 7, Magentrebs.  
Im Spitale:  
Den 22. Juli. Marjana Jeler, Arbeiterin, 42 Jahre, Erysipelas faciei.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7 U. Mg.	736.0	20.9	W. schwach	heiter	—
26. 2 » N.	734.2	29.5	W. mäßig	halb heiter	0.0
9 » Ab.	735.9	22.0	W. schwach	theilw. bew.	—

Schönes Wetter anhaltend, die Hitze im Zunehmen. Das Tagesmittel der Lufttemperatur 24.1°, um 4.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Dankagung.

Der krainische Landesausschuß fühlt sich verpflichtet, für die überaus zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse

des Landeshauptmannes des Herzogthumes Krain  
des hochgeborenen Herrn

### Gustav Grafen Thurn-Valsassina-Como-Vercelli

hiemit den wärmsten Dank auszusprechen, und dies insbesondere dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe von Laibach nebst dem hochwürdigen Clerus, dem Herrn k. k. Landespräsidenten, den Vertretern des hohen Adels, den Herren Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, dem Herrn k. k. Landesgerichtspräsidenten, dann den Vertretern der übrigen politischen und Gerichtsbehörden in Krain sowie des Stadtmagistrates von Laibach, den Vertretern der k. k. Finanzdirection und der k. k. Finanzprocuratur, weiters der Handels- und Gewerbekammer, der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, ihren Filialen und dem Pflanzvereine, der Karstaufforstungs-Commission, der Advocaten- und der Notariatskammer, dem k. k. Landes-Gendarmeriecommando, den Vertretern der Mittel- und Volksschulen in Krain, dem k. k. Revierbergamte, der k. k. Tabakhauptfabrik und der k. k. Post- und Telegraphenverwaltung, den verschiedenen Gemeindevertretungen und Straßenausschüssen, dem krainischen Gewerbevereine, der Citalnica und der philharmonischen Gesellschaft in Laibach, den Gesangsvereinen der Laibacher Citalnica und des »Slavec«, dem Turnvereine »Sokol«, dem Veteranenvereine von Laibach, den Feuerwehvereinen von Krainburg, Laibach, Radmannsdorf, Belbes und Bigaun.

### Vom krainischen Landesausschuße.

Laibach am 26. Juli 1888.



C. kr. okrajno sodišče v Loži dn  
25. junija 1888.